



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.

Anzeigen die viergespaltene
Reitzeile 20 Pf.

Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.

Postzeitungspreislifte Nr. 2174.

Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchebergerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner)

und verwandten Berufsgenossen

(Hirsch-Dunder).

Nr. 38.

Berlin, den 23. September 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Müncheberger - Straße 15, Geldsendungen an F. Lieban, Berlin O., Müncheberger - Straße 15 zu adressieren.

Die geplante Beschränkung des Koalitionsrechtes der Arbeiter.

Schon im Jahre 1890 bei Verabreichung der Gewerbeordnungs-Novelle kam es bei dem § 152, hinsichtlich des Koalitionsrechtes, zu scharfen Auseinandersetzungen, die dann in späterer Zeit noch klarer hervortraten. So wurde auch im vergangenen Jahre in Bielefeld von höchster Stelle „die schwerste Strafe dem, der seinen Nebenmenschen an freiwilliger Arbeit hindert“ in Aussicht gestellt, der nun bei Gelegenheit der diesjährigen Manöver in Westfalen am 6. September im Kurhause zu Dönhauseu folgender Trinkspruch des Kaisers Wilhelm II. folgte:

... Ich begrüße Sie daher von ganzem Herzen. Von den Arbeiten, denen Ich als König und Landesherr in meinem schweren Berufe obliegen muß, ist derjenige Theil, der die Provinz Westfalen betrifft, immer für Mich eine Freude, denn in ihren Grenzen sind in gleicher Weise, gleich mächtig, gleichwerthig und gleich arbeitsam vertreten eine blühende Landwirtschaft und eine aufwärts strebende Industrie, und wie Ich eben schon dankerfüllt die Vertreter ihrer Bauern habe empfangen können, und von Neuem Größe und Versprechungen und Treue um Treue habe austauschen können, so begrüße Ich auch die Gelegenheit, von Neuem der westfälischen Industrie Meine vollste Theilnahme und Anerkennung aussprechen zu können. Wie Alle, die industriellen Betrieben obliegen, so haben auch Sie ein wachsam Auge auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse, und ich habe Schritte gethan, soweit es in Meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, um Sie vor wirtschaftlich schweren Stunden zu bewahren. Der Schutz der deutschen Arbeit, der Schutz Desjenigen, der arbeiten will, ist von Mir im vorigen Jahre in der Stadt Bielefeld feierlich versprochen worden. Das Gesetz naht sich seiner Vollendung und wird den Volksvertretern in diesem Jahre zugehen, worin Jeder, er möge sein, wer er will, und heißen, wie er will, der einen deutschen Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht oder gar zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Ich hoffe, daß das Volk in seinen Vertretern zu Mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in dieser Weise, soweit es möglich ist, zu schützen. Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden, und so weit werde Ich dafür sorgen, daß sie aufrecht erhalten werden. . . .

Die durch diese Ankündigung entstandene Erregung der öffentlichen Meinung wurde nun freilich durch die „Nordb. Allgem. Ztg.“ zu widerlegen gesucht, da „die an den Absichten der verbündeten Regierungen geübte Kritik sehr voreilig, indem über den Inhalt des Gesetzentwurfes sich erst reden lasse, wenn derselbe bekannt geworden sei.“

Hierdurch freilich liegt die Vermuthung nahe, daß man an leitender Stelle im Reichskamt des Innern zwar die sogenannten Abwehrfreits, die eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bekämpfen, unter Umständen für gerechtfertigt hält, nicht aber die Angriffsfreits, die eine Verbesserung

der Lage der Arbeiter bezwecken. Und doch hat der Kaiser selbst am 16. Mai 1889 anlässlich des großen Bergwerkestreits in Rheinland-Westfalen zu einer Unternehmerdeputation gesagt: „Es ist ja menschlich natürlich, daß Jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen und wissen, wie das Verhältniß des Lohnes zu dem Gewinne der Gesellschaften steht. Daß sie mehr oder weniger daran theilnehmen wollen, ist erklärlich.“ Eine andere Stelle in der Note führt von selbst zu der Auslegung, daß die Arbeiterführer, und zwar insbesondere die Leiter der Arbeiterorganisationen, die Redner in Versammlungen und die Redakteure der Presse mit besonderer Schärfe bestraft werden sollen, wenn sie „gewerksmäßig unter Vorpiegelung falscher Thatsachen“ zum Streik anreizen. Wir sind begierig, wie hierfür eine genau umgrenzte juristische Formulierung gefunden werden wird.

Doch bedürfen denn die Arbeitswilligen ausschließlich einen Schutz vor streitenden Arbeitern? Wir wissen doch, daß „schwarze Listen“ nichts Seltenes sind, und mit tödtlicher Sicherheit den gezeichneten Arbeitswilligen verfolgen. Es ist doch nichts Neues, daß Entlassungen von Arbeitern stattfinden, die trotz tüchtiger Leistungen sich wegen ihrer politischen Gesinnung mißliebig gemacht haben. Arbeitgeberverbände sperren Hunderte und Tausende von schullosen Arbeitern aus, weil einige ihrer Genossen streiten. Und Unternehmer verhängen Boykotts über Kollegen, die nicht mit ihnen gehen. Wir haben noch nichts davon gehört, daß derartige Beschränkungen der persönlichen Freiheit von staatlichen Organen verfolgt worden sind. Das aber ist gerade der wundeste Punkt in der heutigen Sozialpolitik, daß sich in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung festsetzt, es herrsche ungleiches Maas und Gewicht in der Behandlung von Unternehmern und Arbeitern. „Es kommt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand sind und als solcher anerkannt werden,“ hat Kaiser Wilhelm II. am 6. April 1889 gesagt. Wird aber bei uns nach diesem edlen Wort, daß das soziale Problem an seiner Wurzel faßt, gehandelt? Man verweist auf die an sich richtige Thatsache, daß in England die Strafbestimmungen gegen Mißbrauch des Koalitionsrechtes strenger sind. Aber will dann die Regierung das Korrelat zugestehen und die jenseits des Kanals längst beseitigten Schranken aufheben, die bei uns noch die freie Entfaltung der Arbeiterberufsvereine einengen?

Wir glauben der offiziellen Versicherung, daß das Koalitionsrecht an sich nicht beschnitten werden soll, auf's Wort. „Aber wir können uns, bemerkt die „Soz. Prag.“, der Furcht nicht entziehen, daß die praktische Folge doch eine Verkümmern dieses Palladiums der Arbeiter sein wird. Man kann ein Recht in der Theorie unverändert lassen und in der Praxis kann es dem Lichtenberg'schen Messer ohne Stiel und Klinge gleichen.“ Das Vertrauen auf die Entschlossenheit der Regierung, die Sozialreform fortzuführen, ist auf das Ernsteste erschüttert, und die Besorgniß vor einer sozialpolitischen Reaktion wird durch Worte nicht mehr gebannt. Warten wir also Thaten ab! Das eine kann und muß die unbefangene Kritik aber leider jetzt schon feststellen: Die Kluft zwischen den sozialen Klassen vertieft sich, in den Arbeiterkreisen, auch in den nichtsozialdemokratischen, wurzelt sich das Mißtrauen schier unausrottbar ein, die Versöhnungsarbeit, die

Millionen glücklicher Volksgenossen dem Staate, dem Vaterlande innerlich wieder gewinnen will, wird unendlich erschwert, und die kostbare Frucht der bisherigen Sozialreformen auf's Spiel gesetzt, wenn der „neueste Kurs“ im Fahrwasser des Arbeitertruges und des Unternehmerschutzes läuft. —

1868—1898.

(Schluß.)

Geht man weiter, so fuhr der Herr Anwalt in seiner Festsrede fort, auf die eigentlichen Arbeitsverhältnisse ein, so sorgten die deutschen Gewerksvereine schon zu einer Zeit, als amtlich und privatim noch sehr wenig daran gedacht wurde, für eine umfassende regelmäßig wiederkehrende Arbeitsstatistik, diese Grundlage aller Verbesserungen; zumal die immer reichhaltigeren Tabellen und Berichte der Verbands-Arbeitsstatistik gehören zu dem unentbehrlichen Hilfsmittel der Wissenschaft und Praxis. Für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse und der Arbeitsverhältnisse überhaupt wurde schon in den vor 30 Jahren verbreiteten Musterstatuten ein entschiedenes Programm aufgestellt, dessen Forderungen an die Gesetzgebung, die Arbeitgeber und die Arbeiter selbst noch heute nicht vollständig erfüllt sind. Schon durch diese Thatsache wird die dreifache Fabel widerlegt, wonach die Gewerksvereine für die Hebung der Arbeitsverhältnisse keinen Sinn hätten.

Vom ersten Tage ab wurde an der Durchführung dieses sozialen Programms gearbeitet. Ohne Unterlaß und mit allen zulässigen Mitteln traten wir ein für den Schutz der Kinder, der jugendlichen Personen und der Frauen, für die Beschränkung der Arbeitszeit, für Betriebsseinrichtungen zum Schutze von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit, für gerechte, zu vereinbarende Arbeitsordnungen, für Verbesserung der Löhne und der Lohnzahlung, für Gewerbegerichte und Einigungsämter, für wirksame Gewerbeaufsicht, vor allem aber für den Schlüsselstein des Ganzen, ein wirklich freies Koalitions-, Versammlungs- und Vereinsrecht und — unser eigenstes Werk — die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine. Die Reichstagsdrucksachen aller Sessionen seit 1868 sind unwiderlegliche Zeugnisse dieser rastlos-konsequenten Thätigkeit, deren Einfluß, weit über unsere numerische Stärke hinausgehend, in so mancher förderlichen Gesetzesbestimmung, wie nicht minder in der Abwehr gefährlicher Angriffe auf die Rechte und Interessen der Arbeiter sich bekundete.

Zeigten die Gewerksvereine sich wahrlich nicht jaghaft dem Staate gegenüber, ohne das Heil von ihm allein zu erwarten, so scheuten sie sicher auch nicht vor den Arbeitgebern zurück. Freilich faßten und faßten sie die Stellung der Arbeiter und ihrer Organisation zu den Unternehmern grundverschieden von den Sozialdemokraten auf — nicht als einen notwendigen und ewigen Kriegszustand, in dem nur der Kampf bis ans Messer zum Ziele führt, sondern als das Verhältnis gleichberechtigter Bundesgenossen, die in ihren Lebensinteressen auf einander angewiesen sind, aber auch, zumal in der jetzigen Uebergangszeit, vielfach Differenzen haben können. Die Verhütung und Entscheidung solcher Streitfälle erstreben wir wenn irgend möglich nicht durch den Hungerkampf der Streiks, sondern nach sittlichen Grundsätzen und im beiderseitigen Interesse durch Unterhandlung und Einigung.

Dieser Friedensstandpunkt, der doch für den Nothfall die Wehrhaftigkeit und Entschlossenheit keineswegs ausschließt — welche Beurtheilung und Verhöhnung hat er uns in all den Jahren zugezogen. Und doch mußten selbst die erbittertsten Gegner in Gesetzgebung und Leben sich auf diesen Standpunkt begeben, indem sie beispielsweise die gesetzlichen Einigungsämter acceptirten und immer häufiger anrufen — und doch erleben wir gerade in diesen Tagen, daß die viel verlachte Utopie des Völkerr Friedens und der Rüstungsverminderung von den mächtigsten Herrschern als möglich, ja als nothwendig verkündet wird. Höret es, Ihr Klassenheker und Ihr Kleingläubigen: Wunderbar groß ist die Kraft der Idee; wie jetzt für den internationalen, so wird auch für den intersozialen Frieden der Tag der Erleuchtung und der Erfüllung kommen! Dann wird schon die Mittwelt, sicher die Nachwelt, der standhaften, echt sittlichen Lehre und That der deutschen Gewerksvereine, der schwer verkanteten „Harmonieapostel“, Ehre und Dank zollen.

Noch sei im Fluge des wirksamen Rechtsschutzes gedacht, der namentlich auch den Unfallverletzten und Hinterbliebenen zu Gute kommt.

Unsere Organisation hat aber auch die vielfachen Schäden, die dem Arbeiter als Konsumenten von Anderen, leider in erster Reihe vom Staate, zugefügt werden und die er sich häufig selbst zufügt, ernstlich ins Auge gefaßt. Auch hier haben wir als Erste schon vor zwei Jahrzehnten und bis in die letzten Monate den Ruf erhoben: Fort mit all' den verwerflichen Maßnahmen der Lebensmittelvertheuerung! Und nicht minder haben wir positiv durch Gründung und Förderung von Konsumvereinen, von Baugenossenschaften u. A. für billigere und bessere Nahrung und Wohnung, die Vorbedingungen höherer Leistungsfähigkeit, gewirkt, wie wir auch der Unmäßigkeit und Unsitlichkeit in jeder Form direkt und indirekt entgegengetreten.

Wie endlich hätte eine Vereinigung mit solchen Zielen die Bildung vergessen können, auf deren Fittichen allein sich der Arbeiter, wie zu den Verständniß und Hebung der eigenen Lage, so zu den lichten Höhen des Menschenthums emporzuschwingen kann! Durch ungezählte Vorträge und Diskussionen, gewerbliche Unterrichtskurse, Beschaffung von Bibliotheken, durch Preisaufgaben und Ausstellungen, durch die Herausgabe eigener Broschüren und Preßorgane u. s. w. haben wir die berufliche, die volkswirtschaftlich-soziale und die allgemeine Bildung bis in die Hütten und Hofwohnungen unablässig zu verbreiten, die Geister zu erleuchten und die Herzen zu veredeln gestrebt.

Jeder unserer 1700 Ortsvereine und 200 Ortsverbände ist zugleich ein Bildungsverein, ja noch mehr, eine Erziehungsstätte, der nicht nur durch die Lehre, nein, durch das ganze vom Hauche des Ideals besetzte Vereinsleben anregend, aufklärend, emporhebend auf die Mitglieder und ihre Familien einwirkt. Und fährwahr, nicht ohne Erfolg. Gehet in unsere Sitzungen und Versammlungen, besuchet unsere Festlichkeiten, unsere Ausflüge in die freie Natur, lesset unsere Berichte, Protokolle und Blätter, größtentheils von Arbeitermitgliedern verfaßt, und Ihr werdet mit freudigem Staunen wahrnehmen, wie die Schule der Gewerksvereine gewirkt, welche einen geistig-sittlichen Aufschwung sie hervorgerufen hat.

Und nicht nur für die erwachsenen Männer! Sind diese auch in überwiegender Mehrzahl bethelligt, so fehlen doch auch — schon seit Gründung — die Frauen und Mädchen nicht in unseren Reihen, und unmittelbar wie mittelbar nehmen sie Theil an den Arbeiten und Segnungen des Vereinswesens. Gerade in den letzten Jahren widmen wir, was ich als einen der wichtigsten Fortschritte begrüße, dem oft so traurigen Loose unserer Arbeiter-schwester gesteigerte Fürsorge, suchen sie in weit größerer Zahl und Bethätigung heranzuziehen. Ähnlich verhält es sich auch mit den jugendlichen Arbeitern, und überzeugt bin ich, daß auch für den Nachwuchs der Arbeiterwelt noch weit mehr als bisher seitens der Gewerksvereine geschehen wird. Die jungen Stämme vor allem gilt es zu kräftigen und zu veredeln, wer der Jugend sich annimmt, der sorgt für eine bessere Zukunft! —

Dies, hochverehrte Festversammlung, eine in knappster Form gedrängte Skizze des überaus reichen und mannigfachen Lebens, das während der verfloßenen dreißig Jahre in den deutschen Gewerksvereinen pulsrte. Möchte doch dieses getreue Bild aus der deutschen Arbeiterbewegung, diese Schilderung einer Arbeiterkoalition, wie sie wirklich beschaffen ist, bis hinauf zu den Kreisen dringen, die infolge aufgebauschter und entstellter Darstellung von Ausnahmefällen wieder einmal daran sind, den deutschen Arbeitern ihr theures, unentbehrliches Koalitionsrecht zu entreißen. Auch und gerade in dieser feierlichen Stunde fühle ich mich verpflichtet, im Namen von über 80000 Arbeitern, die ihr deutsches Vaterland so heiß lieben, wie nur irgend Jemand, die ernst warnende Stimme zu den gesetzgebenden Faktoren zu erheben: Tastet nicht an die ohnehin kümmerlichen Arbeiterrechte — jeder Streich gegen sie verwundet das Reich selbst am tiefsten! (Lauter Beifall.)

Aber wir sehen, geehrte Verbandsgenossen, daß unser langjähriges Ringen noch nicht vorüber ist, daß die Gewerksvereine vielleicht, ja wahrscheinlich, noch schwereren Kämpfen entgegengehen. Laßt uns solche Aussicht erschaffen oder gar verzagen? Nimmermehr! Die Streiter der deutschen Gewerksvereine, in dreißigjährigem Kriege mit geistigen Waffen für die höchsten Güter gekämpft — sie sind auch zur letzten Entscheidung gerüstet und entschlossen und im Bunde mit allen Gleichgesinnten des endlichen Sieges der guten Sache gewiß. Sie werden nur um so eifriger werben, um ihre Reihen zu verstärken, nur um so fester und einmüthiger im erprobten Verbandszusammenstehen! —

Zur Stärkung für neuen Kampf wird es erheblich beitragen, wie es die Pflicht der Dankbarkeit erheischt, auch an dieser Stelle der langen Reihe unserer verdienten Vor- und Mitkämpfer zu gedenken, denen, ach! nicht vergönnt war, den heutigen Ehrentag zu erleben. Neben den unvergeßlichen, Mitbegründern und Führern, Franz Dunder und Schulze-Delitzsch und anderen trefflichen Gewerksvereinsfreunden — welche eine Schaar lieber, treuer, thätiger Arbeitergenossen, größtentheils in hervorragender, führender Stellung, deren Namen leider zu zahlreich sind, um sie hier, wie ich so gern möchte, nennen zu können. Tiefe Wehmuth ergreift mich, uns alle, wenn wir der theuren Dahingegangenen gedenken, wie es immerdar geschehen wird, solange es deutsche Gewerksvereine giebt. Als unsere Vorbilder werden sie uns umschweben; was sie erstrebt und in faurer Arbeit errungen, wir wollen nimmer davon lassen! Zum Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung für unsere Entschlafenen bitte ich Sie, liebe Verbandsgenossen und Freunde, von Ihren Plätzen sich zu erheben.

Aber auch den Genossen und Freunden, die sich des rosigen Lichtes noch erfreuen, vor allem den verehrten Veteranen aus den Gründungsjahren, weiche ich herzlichen Dank für alles das, was sie, jeder an seiner Stelle, ob vor der Front oder im Gild, für unsere Organisation gewirkt und geleistet haben. Neben den geehrten Abgeordneten unserer Arbeiterparlamente, der Verbands- und Delegirten, sei den bewährten Vorsitzenden und Mitgliedern des Centralrathes, der höchsten Leitung des Verbandes, meinen werthen Kollegen, wie den 17 Generalrathen und Hauptvorständen, die größtentheils schon im Ehrendienste der Organisation ergraut sind, besonders gedankt. Aufrichtiger Dank gebührt ferner der großen Zahl unserer verehrten Freunde und Gönner, der Vortragenden, der Rechtsbeistände, der Aerzte, der Leiter der gesinnungsverwandten Genossenschaften, Gesellschaften und Vereine, den für uns eintretenden Reichs- und Landtagsabgeordneten und Preßvertretern, die uns auch ferner ihre überaus werthvolle Unterstützung leihen mögen! Aber auch den werthen Ortsvereins- und Ortsverbands-Ausschüssen, allen treuen und eifrigen Mitgliedern drücke ich im Geiste die Hand, und danke auch persönlich für das so lange Jahre mir bewiesene Vertrauen, für die bethätigte Freundschaft, in der ich den schönsten Lohn meiner Arbeit finde. Namentlich möchte ich dem verehrten Centralraths-Vorsitzenden aufrichtigsten Dank sagen für seine heutigen warmen, jedoch mein Verdienst übersteigenden Worte, die mir sehr wohl gethan haben. Nur durch das wohlgeflügte Zusammenwirken aller Erwähnten konnte das große Werk gelingen, kann es auch ferner erhalten und erhöht werden!

Hochverehrte Festversammlung! Eine große Familie ist seit lange schon der Verband der deutschen Gewerksvereine genannt worden, eine Familie, die nicht durch Bande des Blutes, sondern durch Geistes- und

Strebensgemeinschaft verbunden ist. Zumal an solchen Tagen, wie der heutige, fühlt Jeder von uns freudig die Wahrheit dieses Ausdrucks, den köstlichen Gewinn an Herzenswärme und Lebensinhalt, der einem so engen Bunde entspringt. Und sicher, diese große Familie wird, immer größer, immer stärker und einflussreicher, im neuen, in vielen folgenden Jahrhunderten fortdauern. Die deutschen Gewerkvereine und ihr Verband, so wünsche und hoffe ich zuversichtlich, sie wachsen, blühen und gedeihen immerdar zum Segen der deutschen Arbeiter, zum Heile unseres theueren deutschen Vaterlandes! —

Zubelnder Beifall folgte dieser Rede, welche gewiß in allen Kreisen unserer Organisation in gleicher Weise aufgenommen wird.

Dem gemeinschaftlichen Gesang des vom Redakteur Karl Goldschmidt gedichteten Festliedes: „Der Arbeit Ehre, Recht und Freiheit“ folgten die Ansprachen der Ehrengäste, die im Wesentlichen die zu den deutschen Gewerkvereinen gehörenden Arbeiter als die Kerntruppe der deutschen Arbeiter bezeichneten. Die große Zahl der eingelassenen Glückwunschschriften wie Telegramme machen es unmöglich, solche zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Mit dem sich anschließenden Tanz erhielt das Jubelfest seinen Abschluß, das nunmehr als einen für die Gesamtorganisation würdigen Verlauf genommen hat.

Der Kongress der englischen Trade-Unions in Bristol.

(Fortsetzung.)

In Nummer 36 der „Eiche“ theilte ich im Kongressbericht mit, daß beschlossen worden wäre, den Justizminister zur sofortigen Freilassung des in Wales im Zusammenhang mit dem Kohlenstreik zu Gefängniß verurtheilten Alderman (Stadtrath) Morgan aufzufordern. Ich freue mich heute schon mittheilen zu können, daß der Justizminister die Entlassung des Gefangenen verfügt hat. — Man sieht daraus, welche Macht die Trade-Unions in England sind. — Was die Fortsetzung des Kongresses anbelangt, so war dieselbe eine recht lebhaft. Einmal wurde die Sitzung sogar so lebhaft, daß ein Delegierter, ein Sozialdemokrat, der sich offenbar schon vorstellte in einem Zukunftsparlament zu sein und jeden Gehorsam gegen den Präsidenten verweigerte, ausgeschlossen werden mußte. Die Anträge waren allerdings geeignet die Verhandlungen recht lebhaft zu gestalten. Zunächst wurden heftige Beschwerden gegen die Regierung vorgebracht, die durch ungünstige Kontraktabschlüsse ihr Möglichstes thäte, um die Lage der Arbeiter ungünstig zu gestalten. Da alle Beschwerden gegen ein solches Verfahren vergeblich gewesen sind, da die Arbeiter, welche sich beschwerten, einfach entlassen werden und die Vorstellungen des parlamentarischen Komitees der Trade-Unions von Seiten der Ministerien für Heer und Marine völlig unbeachtet blieben, so will man in Zukunft die Parlamentskandidaten verpflichten, für die gerechten Beschwerden der Arbeiter einzutreten, ehe man ihnen die trade-unionistischen Stimmen giebt. — Wenn die Trade-Unionisten das thun, was man in Bristol beschlossen hat, dann wäre vielleicht etwas zu erreichen, wenn man aber weiß, daß die englischen Wahlen in großem Maße nichts weiter als ein Stimmentausch sind, dann drängen, sich einem doch Bedenken über den Werth solcher geharnischten Beschlüsse auf. — Wenig im Einklang mit dem kurz vorher gefaßten Beschluß der Annäherung an die auswärtigen Vereine standen mehrere Anträge, welche sich gegen den Import von Waaren aus dem Auslande richteten. Ob das Ausland gerade in der Papierfabrikation große Konkurrenz macht, weiß ich nicht, doch scheint dies der Fall zu sein, denn grade das fremde Papier führte zu einer lebhaften Debatte. Der Antrag ging dahin, daß man in Zukunft von Seiten der Trade-Unionisten nur als englisches Fabrikat gekennzeichnetes Papier kaufen sollte. Den Antragstellern wurde die richtige Antwort, daß sie versuchen sollten genau so gutes Papier zu liefern und herzustellen, wie ausländische Firmen, dann würde man schon ganz von selbst das englische Papier kaufen; kein Mensch könne verlangen, daß man seine minderwerthige Arbeit deshalb bevorzugen sollte, weil es inländische Arbeit wäre. — Auf dem Arbeitsmarkt gelte nur die ehrliche Konkurrenz, das heiße die Konkurrenz, die sich auf Leistungen ohne Ansehen der Person stütze. Könne der Arbeiter des Auslandes mehr als der Arbeiter des Inlandes, so wäre es höchste Zeit, daß der letztere von erstem lerne. Der Trade-Unionismus dürfe keine Landesgrenzen kennen. — Jedenfalls ist dieser Nationalismus der englischen Trade-Union waschechter, als derjenige der englischen Sozialdemokraten, wie ich nachweisen kann. Das englische sozialdemokratische Blatt „Clarion“ trägt nämlich folgenden Vermerk: „Printed on English-made Paper“, zu deutsch: „Auf Papier englischen Fabrikats gedruckt.“ — So steht es also mit dem Internationalismus der Sozialdemokratie aus! — Nachdem dem Papierantrag von dem Kongress ein schnelles Begräbniß zu Theil geworden war, konnte dem nächsten Antrag, der für alle vom Import bedrohten Industriezweige Schutzzölle verlangte, ein gleiches Schicksal nicht erspart bleiben. Ihm wurde mit der sehr verständigen Erklärung entgegengetreten, daß Schutz für einen Industriezweig Schutz für alle Zweige voraussetze, und daß man dann auch der Landwirtschaft den Schutz gegen das Ausland nicht versagen dürfe. Allgemeine Schutzzölle würden jedoch eine allgemeine Vertheuerung mitbringen und daher, selbst wenn die Löhne stiegen, absolut keine Verbesserung der allgemeinen Lage bedeuten. Angenommen wurde ein Antrag auf Stempelung aller Waaren, nicht nur der ausländischen, mit dem Vermerk des Ursprungslandes und der Firma. Es wäre ein wahrer Segen, wenn ein derartiger Antrag auch im Parlament Annahme fände, denn besonders der deutsche Fabrikant kann den Wettbewerb mit englischen Firmen, meines Erachtens, ruhig aufnehmen und der Firmen-ausdruck würde in Zukunft den Import von Schundwaaren beendigen, der heute leider immer wieder eine gewisse Berechtigung giebt, auf die Waaren „made in Germany“ herabzusehen. —

Die wichtigste Aufgabe des diesjährigen Kongresses war nach aller Theilnehmer Ansicht die, einen Verband der sämtlichen Trade-Unions zu Stande zu bringen. Die deutschen Gewerkvereine, welche Dank der Einsicht ihrer Begründer gleich in einem solchen Verbannde zur Welt kamen, werden kaum ahnen, welche enormen Schwierigkeiten sich einem solchen Verbannde in England entgegenhürten. Die englischen Gewerkvereine sind so in ihren Interessen verschieden, ihre Zahl ist so groß und ihre pekuniären Mittel zeigen solche Unterschiede, daß es eine Riesenaufgabe ist, die Vereine unter einen Hut zu bringen. Die Schwierigkeit machte sich vor allen Dingen schon in der Verschiedenheit der auf den Verband bezüglichen Anträge geltend, und wenn diese alle zur eingehenden Besprechung gekommen wären, so säßen die Delegierten vielleicht heute noch bei ihrer schweren Arbeit. Diese Einsicht mochte wohl die Veranlassung dazu geboten haben, daß die Antragsteller sich dahin einigten, einen gemeinsamen Antrag einzureichen, durch den die wichtige Frage einem Sonderkongress zur Lösung übertragen werden sollte. Dieser Antrag, der nach einigem Wortgefecht Annahme fand, verlangte, daß im Januar des nächsten Jahres ein Kongress tagen sollte, der sich lediglich mit der Frage des Verbandes zu beschäftigen hätte. Alle auf diese Frage bezüglichen Anträge müssen vier Wochen vor Beginn des Kongresses in Händen des parlamentarischen Komitees sein. Für den Kongress wird freie Meinungsäußerung — die nebenbei bemerkt auf dem Bristoler Kongress keineswegs herrschte — zur Bedingung gemacht. Der Kongress wird in Manchester tagen und man glaubt, daß drei Tage zur Erledigung der Frage genügen werden.

Diese Ansicht theile ich allerdings keineswegs ganz, da es lange Zeit beanspruchen wird, die jeweiligen Gegner von dem Lieblingssthemata der Anderen zu überzeugen. Ein Nebenantrag, daß man den Kongress solange tagen lassen solle, bis er zur Einigung über ein Schema gelangt wäre, wurde abgelehnt. Hoffen wir, daß der Kongress auch ohne dieses Gewaltmittel das Ziel erreicht. Erwähnen möchte ich noch, daß der Kongress in Bristol den wichtigen Beschluß in einem provisorischen Versammlungsraum fassen mußte, da die Halle, in der er die ersten Tagungen abhielt, niederbrannte. — Die Kongressmitglieder verloren durch den Brand ihre Akten, ein Verlust, der auch das parlamentarische Komitee traf und der natürlich höchst ungünstig auf die weiteren Verhandlungen einwirkte. Die Stadt Bristol hat allerdings einen größeren Verlust zu beklagen, denn die Halle hat 800 000 Mark gekostet, und die darin befindliche Orgel, ein Stolz der Bewohner von Bristol, 60 000 Mark. — (Fortsetzung folgt.)

Aus den Ortsvereinen.

Osterode (Ostpr.) Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen hieselbst hatte zum 12. September im „Kaisersaal“ eine Versammlung einberufen, zu welcher das auswärtige Generalratsmitglied Gen. Lungstel (Danzig) das Referat übernommen hatte. Die Versammlung war zahlreich besucht, auch einzelne Arbeitgeber waren erschienen. Der Referent legte in längerer Rede den Nutzen der Berufsorganisation dar. Redner bewies an Beispielen, daß selbst die größten Arbeitgeber sich organisirten. Auf die Organisation der Gewerkvereine näher eingehend, erläuterte er die Leistungen und Erfolge des Gewerkvereins der deutschen Tischler (Schreiner) zc. und forderte die anwesenden Kollegen, welche uns noch fernstehen, auf, einzutreten in unseren Ortsverein, denn nur durch eine starke Organisation sei es möglich, die wirtschaftliche Lage zu bessern. In der darauf stattfindenden Diskussion wurde das Statut des Holzarbeiterverbandes einer Besprechung unterzogen und darauf hingewiesen, daß der Gewerkverein das, was er im Statut verspreche, auch halte, während das Statut jenes Verbandes in allen Punkten immer nur enthalte, es kann gewährt werden, wenn die Kasserverhältnisse es erlauben. Daß die Versammlung nöthig war, geht am Besten daraus hervor, daß nach Schluß derselben sich mehrere Kollegen zum Beitritt meldeten.

R. Krüger, Sekretär.

Quedlinburg. Die am Sonntag, den 11. September, stattgehabte außerordentliche Mitgliederversammlung des Ortsvereins der Tischler und verwandten Berufsgenossen war nur mäßig besucht, obgleich es doch wünschenswerth und zeitgemäßer wäre, daß die hiesigen Genossen sich interessirter zeigten und alle Versammlungen zahlreich besuchten und so den Zweck der Organisation eher zu erreichen sich bestreben. Der Vorsitzende, Gen. Holzhausen, eröffnete die Versammlung um 5 Uhr Nachm. Auf der Tagesordnung stand ein Referat des Genossen W. Schroeter (Halle a. S.) über „Die Bedeutung der Arbeiterorganisation und was leisten in derselben die deutschen Gewerkvereine.“ Redner erledigte sich seiner Aufgabe musterhaft und erntete reichen Beifall der Versammlung. Der Vorsitzende sprach dem Referenten im Namen des Vereins seinen Dank aus für den lehrreichen Vortrag. Nachdem noch verschiedene an den Referenten gestellte Fragen von demselben in zufriedenstellender Weise beantwortet waren, trat Schluß der Versammlung ein.

Aug. Becker, Sekretär.

Stettin-Grabow. Dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche, wieder einmal einen Vortrag in unserem Verein zu hören, zu welchem auch die Familie hinzugezogen werden kann, zu genügen, ist es nach vieler Mühe dem Ausschuss geglückt, einen Vortragenden in Herrn Dr. Michaelis zu gewinnen und zwar zum 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im Lokal des Herrn Engelle, Grabow, Oderstr. 35. Es werden daher die Genossen von Stettin und Bredow mit ihren Familien, wie auch Freunde und Bekannte ersucht, sich recht zahlreich, möglichst vollzählig einzufinden, um dem Vortragenden durch eine große Zuhörerschaft zu entschädigen. Nach dem Vortrag gemüthliches Beisammensein. Der Ausschuss.

Berlin. Der (Erste) Ortsverein der Tischler veranstaltet am 25. September eine Herrenpartie nach Birkenwerder. Abfahrt vom Stettiner Bahnhof (Vorortverkehr) 7.40 Uhr Morgens. Für Nachzügler Zug um 8.40 Uhr Vorm. Treffpunkt am Bahnhof am Bodensee. Die Mitglieder, sowie Frauen und Gesinnungsgenossen werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.
A. Fröhke, Sekretär.

Berlin. Der Ortsverein VI (Pianofortearb.) hat zum 9. Oktober, Vorm. 9 Uhr, die „Urania“ (Laudenstr.) zum Besuche der Ausstellung und des wissenschaftlichen Theaters gemietet. Billet à Person 60 Pf. Es ergeht die Bitte an alle Mitglieder, die noch im Besitz nicht verkaufter Billets sind, dieselben bis spätestens den 1. Oktober einem der Unterzeichneten abzuliefern.

P. Bamberg, H. Eich, A. Kaufmann,
Wienerstr. 20, S. III. Forsterstr. 43, III. Wienerstr. 67, IV.

Briefkasten.

M. R. in Osterode (Ostpr.) u. **A.** Wiederholt ist bekannt gegeben, daß für „Die Eiche“ bestimmte größere Aufsätze und Berichte bis Montag Abend, Anzeigen und ähnliches bis längstens Dienstag Mittag, und zwar nur z. H. der Schriftleitung (Adresse, wie am Kopf des Blattes: **M. Bahke, Berlin O., Münchebergerstr. 15**), eingegangen sein müssen, wenn Aufnahme überhaupt in der am Freitag erscheinenden Nummer erwartet oder gewünscht wird. — **M. E.** in Gera. **E. W.** in Pr. Stargard. **C. E.** in Düsseldorf. In nächster Nummer.

160. Bureaufsitzung.

Verhandelt Berlin, den 19. September 1898, Nachmittags 3 Uhr.

1. Schweinfurt. Von den Zuschriften der Herren Flude (Schweinfurt), Dorn und Weißmann (Nürnberg) wird Kenntnis genommen und der gemeldete Ausschuss im Namen des Generalraths bestätigt.
2. Gannstatt. Das Mitglied Christian Hinderer ist unter Buch Nr. 885 weiterzuführen. An dem Beschlusse betreffend das Mitglied Häfeler kann eine Aenderung nicht Platz greifen.
3. Greifswald. Der Antrag, die Agitation betreffend, wird in aller nächster Zeit berücksichtigt werden.
4. Von der Zuschrift des Generalrathsmitgliedes Lungfiel (Danzig) wird dankend Kenntnis genommen.
5. Augsburg. Das eingeschickte Hilfsfondsgeuch wird dem Generalrath überwiesen.
6. Bredow. Auf Grund der nunmehr vorliegenden unter Beweis gestellten Berichte wird das Krankentassenmitglied Diekow in eine Ordnungsstrafe von 3 Mk. genommen, weil derselbe in der Zeit seines Krankseins Holz zerkleinernd gesehen worden. Das Gesuch hinsichtlich des früheren Kassirers Genossen Bähr wird bis zur nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vertagt.
7. Berlin (West). Die gemeldete Ergänzungswahl wird im Namen des Generalraths und Vorstandes bestätigt.
8. Berlin VI (Pianofortearb.). Die eingeschickte Resolution wird dem Generalrath überwiesen.
9. Von einem Antwortschreiben aus Görlitz, Agitation betreffend, wird Kenntnis genommen.
10. Duisburg. Die Beschlußfassung zu dem Antrage des Mitgliedes Buch No. 8893 J. Bartowiat wird brieflich erledigt werden.
11. Breslau (Tischler). Zu dem Antrage des Mitgliedes Buch Nr. 9106 J. Sufner wegen Ueberfiedelungsbeihilfe kann erst Beschluß gefaßt werden, wenn das Mitglied wenigstens 4 Wochen an seinem neuen Wohnort sich befindet.
12. Berlin (Erster). Arbeitslosigkeitsunterstützung kann dem in dieser Hinsicht noch arbeitsunfähigen Mitgliede E. Schröder Nr. 262 nicht gewährt werden. Das für denselben eingereichte Hilfsfondsgeuch ist dem Generalrath überwiesen.
13. Arbeitslosigkeitsunterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch Nr. 2591 F. Fraise-Beig (Tischler) v. 18. 9. (Beitragsabst. 89. W.). — Der Antrag des Mitgliedes Buch Nr. 10431 H. Heintig-Göhrig um Arbeitslosenunterstützung wird abgelehnt, weil das Mitglied seinen Berufswechsel dem dortigen Ausschusse nicht gemeldet hat.
14. In Arbeit: Mitglied Buch Nr. 667 Neumann-Breslau (Tischler)

13. 9. 1898.

Schluß der Sitzung 4 1/4 Uhr Nachmittags.

Das Bureau.

M. Bahke,
Vorstandender.

C. E. Wulff,
Generalsekretär.

Verjammlungen.

September.

- Altenstein.** 25. Nachm. 6 Uhr, Vers. im „Hotel Kopernikus“. Gesch., Versch.
Augsburg. 24. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. z. „Wiener Hof“, Carmelitenstr. Gesch.
Berlin (Königl.). 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Roppenstr. 65. Gesch., Vortrag d. Lehrers Hrn. Manszur: „Land u. Leute, Zustände, Sitten u. Gebräuche in Persien.“
Berlin (Moabit). 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Bredowstr. 11. Berichte, Beitrags.
Berlin (West). 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Kulmsstr. 10, Ecke Obbenstr. Versch.
Berlin (Nord). 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.
Böhlen. 24. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Löwen“. Beitrags., Versch.
Brandenburg. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Beitrags. u. A.
Charlottenburg. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Schillerstr. 26 b. Kühn. Beitragszahl.
Chemnitz. 26. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Reichskrone“, Reichstr. 73, Versch.
Cüstrin. 25. Nachm. 4 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Vortrag des Gen. H. Klamt-Berlin. Beitrags., Gesch.
Düsseldorf. 25. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Rosenstein, Steinstr. 41. Gesch. Versch.
Eberfeld. 24. Abds. 9 Uhr, Vers. Gesundheitsstr. 46. Gesch., Beitragszahl.
Eulau. 25. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Weichert. Beitrags., Versch.
Frankfurt. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. „Zur Harmonie“, Nichtstr. 30.
Grauden. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Goldenen Anter“. Beitrags. u. A.
Hagen. 25. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Möllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versch.
Halle. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 10. Gesch., Beitrags. nur in d. Versamml. von d. Mitgliedern selbst.
Jena. 24. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehause“. Gesch., Beitrags.
Lauenburg. 24. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Mutzall. Beitrags., Versch.
Lauterbach. 25. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zur Festung“. Beitrags.
Leipzig. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Schloßgasse 10. Gesch., Beitrags.
L.-Lindenau. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Hönsch's Saalbau“, Bügenerstr. 14. Gesch., Vortrag, Versch.
Liegnitz. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.
Löbau. 24. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Gesch., Beitrags., Versch.
Mülheim (Ruhr). 25. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. König, Charlottenstr. Beitrags. u. A.
Nürnberg II (Büttner). 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kranich“, Karolinenstr.
Obernhan. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Musch's Restaur.“ Beitrags. u. A.
Osterode. 25. Nachm. 1 1/2 Uhr, Vers. im „Kaiseraal“. Beitrags., Wahl e. Vorf.
Pasewalk. 25. Abds. 6 Uhr, Vers. i. „Gesellschaftshaus“, Königstr. 6. Gesch., Versch.
Pasing. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Brauerei Pasing“. Beitrags., Versch.
Dr. Pieschen. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Fiedler's Rest.“, Leipzigerstr. 13.
Quedlinburg. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Prinz Heinrich“. Gesch., Beitrags.
Rixdorf. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Gesch., Beitrags.
Rudolstadt. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags., Gesch.
Saarbrücken. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Hohenzollern“. Gesch., Versch.
Stettin-Grabow. 25. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Müller, Louisestr. 18. Versch.
Stolz. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Buggert. Gesch., Beitrags., Versch.
Zerbst. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Vogel im „Rathskeller“. Gesch., Beitrags.
Zweibrücken. 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Brauerei Ringer“. Beitrags., Versch.

Oktober.

- Ansbach II (Büttner).** 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum goldenen Apfel“. Versch.
Berlin (Erster). 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Ubalberstr. 21. Gesch., Berichte, Versch.
Berlin VI (Pianofortearb.). 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Oranienstr. 183. Gesch., — Billetausgabe z. „Urania“ am 9. Oktbr. à Vers. 60 Pf. — Beitrags.
Biberach. 2. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Schwan“. Gesch., Beitrags. u. A.
Cottbus. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. z. d. „drei Kronen“, Berlinerplatz.
Danzig. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstadt. Graben 9. Geschäftl., Versch.
Duisburg. 2. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrags., Gesch.
Ebing. 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehause“. Beitrags., Gesch.
Forst. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Thumstr. 13. Gesch., Versch., Beitrags.
Gleiwitz. 1. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jochemczyk, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.
Görlitz (Tischl.). 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. d. „Pülgerschänke“, Heilige Grabstr. Gesch., Beitrags., Versch.
Görlitz (Goldarb.). 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. „Graf Moltke“. Beitrags.
Inowrazlaw. 2. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21/22.
Kaiserlautern. 1. Abds. 9 Uhr, Vers. in d. „Brauerei Wender“. Gesch., Versch.
Karlruhe. 2. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Rußbaum“. Versch.
Kanzenbielau. 1. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Schön's Gasth.“ Beitrags. u. A.
Lübeck. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Henning's Gasth.“, Marlesgrube 15. Gesch.
Lüdenscheid. 2. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Bobs. Geschäftl., Beitrags. u. A.
Wannheim. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Halben Mond“. Beitrags., Gesch.
Schmölln. 2. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Grell, Bahnhofstr. Beitrags., Gesch.
Siegen. 1. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Marburgertor 13. Beitrags. u. A.
Striegau. 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Gesch., Versch.
Ausbreitungsverband für das Königreich Sachsen. Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 5 Uhr: Wahlversammlung der Vereine am Vorort in Leipzig, Katharinenstr., Europäische Bierhalle, Sternzimmer. L. O.: Bericht über den 16. Delegiertentag in Annaberg; Wahl von drei Vorstandsmitgliedern. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Anzeigen.

Zwei tüchtige Tischler auf gute Möbel werden per sofort gesucht. Näh. d. R. Rind, Vorj., Jena, Markt 18 III (Konsumverein).

Zwei tüchtige Tischler erh. sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung. Näh. durch d. Ortsvereinssek. Georg Wiedersack, Biberach, Berl. Wielandstr. 18.

Mehrere Tischler sind auf verschied. Branchen dauernde u. lohnende Stellung in der Pianofortefabrik F. Glaser, Wenigenjena (Thür.).

Der Arbeitsnachweis d. vereingt. Ortsv. d. Tischler Berlin I—VI, für Jederm. unentgeltl. befindet sich jetzt Scharrnstr. 20. pt. Täglich geöff. Vorm. von 8—10 Uhr.

Tüchtige Tischler finden dauernde und lohn. Arbeit in Lübeck. Näh. bei J. Kruse, Sekr. d. Rathhofsstr. 42b.

Einen tüchtigen Tischler sucht Karl Wiegand, Tischlerstr. in Hessel-felde im Harz.